

Vereinszweck von Fit für Zahlen:

Zweck unseres Vereins ist eine Förderung des Mengen- und Zahlenverständnisses, mit dem Ziel, den Lebensweg von Kindern mit Schwächen oder verzögerter Entwicklung in diesem Bereich positiv zu beeinflussen.

- Förderung eines Mengen- und Zahlenverständnisses mit Schwerpunkt vor Einschulung.
- Entwicklung und Verbreitung niedrigschwelliger Anregungen für den Alltag, Lern- und Präventionsangebote,
- Aufklärung einer breiten Öffentlichkeit, insbesondere von Eltern, pädagogischen Fachkräften, Betroffenen und allen, die im Alltag Kontakt zu Kindern haben wie Tagesmüttern, Verwandte etc.
- Kooperation mit anderer Initiativen im Umfeld der Thematik Dyskalkulie, Frühförderung und Aufklärung
- Kooperation mit Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen, mit Bildungseinrichtungen, Fachverbänden und Behörden.

Mitmachen

Der Verein Fit für Zahlen freut sich über jede Unterstützung. Ob aktiv in einer unserer Arbeitsgruppen (Webseite, Medien/Öffentlichkeitsarbeit, Eltern & Kindergarten, Schule, App, Finanzen) oder als Mitglied bzw. Fördermitglied, jedes Engagement hilft. Gemeinsam stärken wir das Zahlenverständnis von Kindern und verbessern ihre Bildungschancen.



www.fitfuerzahlen.de



Fit für Zahlen

Aufklärung, Prävention und Förderung bei Rechenschwäche

Wir setzen früh an, bevor aus Schwierigkeiten Belastungen werden.



Was ist Rechenschwäche / Dyskalkulie?

Dyskalkulie ist eine ausgeprägte Rechenschwäche, bei der grundlegende mathematische Basiskompetenzen fehlen. Betroffene Kinder haben kein stabiles Verständnis von Mengen und Zahlen und können Rechenanforderungen trotz Übens nicht bewältigen.

Viele Kinder (ca. 8–25 %) zeigen Rechenschwierigkeiten, die auch durch intensives Üben nicht verschwinden. Ursache ist meist ein fehlendes Grundverständnis von Mengen und Zahlen (z. B. „mehr“, „gleich viel“). Kinder entwickeln Ersatzstrategien wie Auswendiglernen, heimliches Zählen oder Raten und erleben wiederholt Misserfolge.

Die Folgen reichen weit über Mathematik hinaus: Matheangst, Selbstzweifel, Stress bis hin zu Schulvermeidung und psychischen Belastungen. Langfristig werden Bildungs- und Berufswege eingeschränkt, insbesondere in MINT-Bereichen. Auch im Alltag und in Familien entstehen Belastungen, etwa bei Finanzen oder durch Weitergabe ungünstiger Strategien.

Zahlenverständnis ist erlernbar

Aktuelle Ansätze (ZGV-Modell) gehen davon aus, dass es keinen angeborenen Zahlensinn gibt. Zahlenverständnis muss schrittweise erworben werden, indem Zahlwörter, Ziffern und konkrete Mengen miteinander verknüpft werden.

Rechenschwäche ist in der Regel eine Entwicklungsverzögerung dieser Zahl-Größen-Verknüpfung. Je früher diese Lücke erkannt und geschlossen wird, desto besser.

Die drei Entwicklungsstufen auf dem Weg zum tiefen Zahlverständnis

Ebene 1 (Basisfertigkeiten): Aufsagen von Zahlwörtern und grobes Unterscheiden von Größen – noch getrennt voneinander.

Ebene 2 (Einfaches Zahlverständnis): Verknüpfung von Zahlwörtern mit Mengen; Verständnis von „mehr“ und „weniger“.

Ebene 3 (Tiefes Zahlverständnis): Verständnis von Zahlenrelationen, Zerlegen und Zusammensetzen von Zahlen sowie von Differenzen.

Aufklärung

Nur Umgang mit Mengen und Zahlen ermöglicht ein Verständnis

Zahlenverständnis entsteht nur durch aktiven Umgang mit Mengen und Zahlen, vergleichbar mit Lernen durch Bewegung, Sprache oder Schwimmen. Kinder ohne Zahlenverständnis geraten bereits zu Schulbeginn in Rückstand.

Was hilft dagegen?

Eltern können durch alltägliche Gespräche und Handlungen den Umgang mit Mengen und Zahlen fördern. In Kindergarten und Vorschule sollte Zahlenverständnis gezielt aufgebaut werden, wobei Förderunterschiede zwischen Familien berücksichtigt werden müssen.

Frühzeitige Identifikation von Förderungsbedarf und Förderung

Zur frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsrückständen sind systematische Screenings im Kindergarten sinnvoll. Bewährte Verfahren sind MBK 0 (Kindergarten) und MBK 1 (1. Klasse). Übergangsweise können auch einfache Schnelltests eingesetzt werden.

Gezielte Förderung nach Bedarf

Auf Basis der Testergebnisse benötigen Kinder frühzeitig passgenaue Förderung. Je früher diese erfolgt, desto geringer sind Aufwand und Belastung. Bewährte Programme wie „MMZ - Mengen, zählen, Zahlen“ werden bereits erfolgreich eingesetzt. Bei starkem Rückstand ist eine individuelle Therapie erforderlich, um Basiskompetenzen nachträglich aufzubauen.

Rechenschwäche ist in jedem Alter therapierbar

Auch Jugendliche und Erwachsene können von unerkannter Rechenschwäche betroffen sein, was Bildungs- und Berufswege einschränkt. Entsprechende Förder- und Therapieangebote sind notwendig, um weitere Nachteile zu reduzieren.